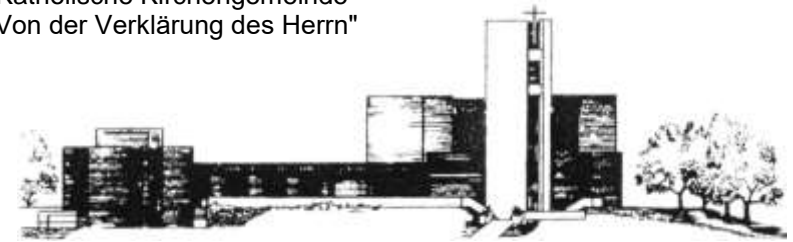


GEMEINDEBLATT

Katholische Kirchengemeinde
„Von der Verklärung des Herrn“



JULI / AUGUST 2017



Bild: © Susanne Hitschold, In Pfarrbriefservice.de

Katholische Gemeinde „Von der Verklärung des Herrn“

Neufahrwasserweg 8 • 12685 Berlin

Tel.: (030) 542 91 92 • Fax: (030) 540 68 02

www.kirche-marzahn.de • E-Mail: verklaerung-marzahn@web.de

Bankverbindung: Pax Bank eG, IBAN: DE30 3706 0193 6001 9060 10
BIC: GENODED1PAX

Pfarradministrator: Pater Franz-Ulrich Otto SDB
Sprechzeiten: Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr
Tel.: über das Pfarrbüro (Rufumleitung)
E-Mail:

**Krankenhaus-
Seelsorger:** Pfarrer Dr. Bernhard Dalkmann
Tel.: (030) 130 17 21 21

Pfarrbüro Gerhard Ohrmann
Öffnungszeiten: Dienstag und Freitag 10:00 – 12:00 Uhr
Kirchenmusiker: Sebastian Sommer Tel.: (030) 44 04 50 64 (privat)
Sprechzeiten: in der Gemeinde Dienstag 10:00 – 12:00 Uhr
Mittwoch 10:00 – 12:00 Uhr

Gemeindereferenten (für das Dekanat Lichtenberg, Ost)
Torsten Drescher Tel.: 01743732329
E-Mail: t.drescher@gmx.de
Susanne Siegert Tel.: 01777112968
E-Mail: susanne.siegert@erzbistumberlin.de

Kirchenvorstand: Manfred Pesch (stellv. Vorsitzender)
Pfarrgemeinderat: Ivan Saenz (Vorsitzender)

Gottesdienstzeiten:

Samstag	17:00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	
	18:00 Uhr	Sonntag-Vorabendmesse	
	22. Juli – 02. September keine Sonntag-Vorabendmesse		
Sonntag	10:00 Uhr	Hl. Messe	
Montag	09:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	09:00 Uhr	Hl. Messe	Von der Verklärung des Herrn
1. u. 3. Mittwoch im Monat	14:00 Uhr	Hl. Messe	
Donnerstag	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	Von der Verklärung des Herrn
	19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
1. Freitag im Monat	18:00 Uhr,	Anbetung	Von der Verklärung des Herrn
	19:00 Uhr,	Hl. Messe	



Liebe Leser unseres Gemeindeblattes,

nachdem nun P. Albert Krottenthaler am Pfingstfest unter reger Beteiligung verabschiedet wurde, und sein Nachfolger P. Josef Kahmann erst zum August zu uns kommen kann, wurde ich für die beiden Monate Juli und August von unserem Erzbischof zum Pfarradministrator ernannt. Viele von Ihnen kennen mich, da ich seit Beginn unserer Niederlassung hier

in Marzahn zumindest immer ein Büro im Don-Bosco-Zentrum hatte, denn als Provinzialvikar unseres Ordens bin ich für alle Einrichtungen in Deutschland und auch für die Mitarbeiter zuständig, und da die Personalverwaltung für all diese Mitarbeitenden hier im Don-Bosco-Zentrum angesiedelt ist, war es notwendig, dass auch ich hier einen Arbeitsplatz habe. Seit 15.08.2015 habe ich zudem noch die Aufgabe als Direktor unserer hiesigen Niederlassung von P. Albert Krottenthaler übernommen, da bei uns alle Leitungsaufgaben zeitlich befristet sind und seine vorgesehene 6-jährige Amtszeit abgelaufen war. Somit habe ich meinen Hauptarbeits- und Wohnsitz seit August 2015 von München nach Berlin verlegt.

Geboren bin ich im Jahre 1950 in Duderstadt, das zum westlichen Teil des Eichsfeldes gehört. Seit 1972 bin ich Salesianer Don Boscos. Studiert habe ich in Benediktbeuern Sozialpädagogik und Theologie, wo ich auch 1981 zum Priester geweiht wurde. Nach Tätigkeiten in Essen und Heiligenstadt (Eichsfeld) wurde ich mit der Fusion der Norddeutschen und Süddeutschen Provinz zur gemeinsamen Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos im Jahre 2005 dann als Provinzialvikar (Vertreter des Provinzials) nach München gerufen. Auch die Aufgaben der Provinzleitung sind zeitlich befristet, und nach Ausschöpfung aller möglichen Verlängerungen enden in diesem Jahr am 15. August die Aufgaben des Provinzials wie auch meine nach 12 Jahren. Somit werde ich weiterhin Direktor hier in Berlin sein, außerdem werde ich für drei Einrichtungen in der Geschäftsführung tätig sein und zusätzlich vor allem im ersten Jahr meinen Nachfolger in seine neue Aufgabe einarbeiten. Wie auch in den Jahren zuvor werde ich natürlich auch gern hier in der Pfarrgemeinde aushelfen, die ich

immer besser kennenlerne, ganz besonders jetzt in diesen beiden Monaten. Ich freue mich immer, wenn ich hier Gottesdienste übernehmen kann, und so langsam fühle ich mich hier auch zuhause.

Sehr froh und dankbar bin ich, dass zum August P. Josef Kahmann die Aufgabe des Pfarrers übernimmt, der mit breiter Erfahrung als Pfarrer verschiedener Pfarreien, zuletzt in Lohfelden bei Kassel, hier neu startet. Ich bin überzeugt, dass Sie ihn wie auch P. Albert Krottenthaler herzlich aufnehmen und ihm den Neustart erleichtern. Ein schöner Zufall ist, dass an unserem Patrozinium „Verklärung des Herrn“, am Sonntag, 6. August 2017, seine feierliche Einführung als Pfarrer stattfindet. Das Fest passt ja innerlich bestens zum Neuanfang und ermöglicht allen Beteiligten gute Startvoraussetzungen.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen in diesen Wochen auch einen erholsamen Urlaub mit der Möglichkeit, die Seele mal etwas baumeln zu lassen, und grüße Sie herzlich,

Ihr

P. Franz-Ulrich Otto



Schwacher Trost?

Im Pfarramt des Kurortes klingelt das Telefon. Eine Frau möchte wissen, ob der berühmte Sänger, der den letzten Gottesdienst gestaltet hatte, auch am kommenden Sonntag wieder in der heiligen Messe singen wird. „Leider nein“, antwortet der Pfarrer bedauernd, „aber Gott wird trotzdem anwesend sein.“

Quelle: Das neue Hausbuch des christlichen Humors. Witze & Anekdoten. St. Benno-Verlag, Leipzig. ISBN 978-3-7462-4655-0, www.st-benno.de. In: Pfarrbriefservice.de

Danke, Pater Albert

Lieber Pater Albert,

wir sagen Dir **Danke**

für Deine viele geschenkte Zeit,

für all' die Kranken, die Du unermüdlich besucht hast,

für Dein immer offenes Ohr für jeden, der Deine ungeteilte Aufmerksamkeit benötigte,

für Deinen Humor und Dein stets fröhliches Mittun bei allem, was anlag,

für Deinen jugendlichen und sportlichen Einsatz mit den Kindern unserer Gemeinde,

für die Pflege und Unterstützung der ökumenischen Gemeinschaft unserer Nachbargemeinden,

für Dein großes Interesse an der Kirchenmusik und unserer Kantorei,

für Deine Berufung als Gesandter,

für den Erhalt liebgewonnener Traditionen, aber auch für neue Impulse, die Du angeregt und umgesetzt hast.

Lieber Pater Albert,

bleibe Du selbst weiterhin gesund und behütet und bewahre Dir Deine warmherzige und fröhliche Natur auch bei den neuen Aufgaben, die Dich erwarten.

Deine Gemeinde „Von der Verklärung des Herrn“

Berlin-Marzahn, 04.06.2017



6. August – Verklärung des Herrn

Jesus kündigt nicht an, was auf dem Berg geschehen wird. Es geschieht unerwartet. Er ist wie in einer anderen Welt, wie der Zeit enthoben. Das wird unterstrichen, indem Mose und Elija mit ihm sprechen. Für die Jünger eine umwerfende Vision! Der, den sie kannten und dem sie folgen, ist jetzt völlig anders – reines Licht und in Gemeinschaft mit den Repräsentanten Israels. Eine neue Welt mitten in der alten. Sie wollen das Neue festhalten, Hütten bauen, wollen es „haben“. Dann zieht die leuchtende Wolke mitten in die Pläne des Petrus hinein und überschattet Jesus mit Mose und Elija, den Vertretern der himmlischen Welt. Sie zeigt, dass alle menschlichen Pläne sich wandeln, wenn Gottes Gegenwart in Erscheinung tritt. Seine Stimme ist vernehmbar. Er spricht aus der Lichtwolke und präsentiert Jesus als seinen Sohn. So hebt er Jesus über Mose und Elija! Das wirft die Jünger um. Wo die göttliche Wahrheit vernehmbar wird, hält es uns nicht mehr auf den eigenen Beinen.



Bibelwort: **Matthäus 17,1-9**

AUSGELEGT

Das Fest der Verklärung des Herrn am 6. August ist mitten in der Sommer- und Ferienzeit nicht mehr allen geläufig. Das Evangelium von der Verklärung verorten wir eher am zweiten Fastensonntag. Außer wenn das Fest wie in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt. Dann werden wir nicht nur in den Alpen oder in einem anderen Gebirge zu Bergsteigern, steigen wir mit Jesus und den drei Jüngern auf einen hohen Berg; werden im Evangelium Ohrenzeugen eines ungewöhnlichen Gipfelerlebnisses. Vielen ist das Festgeheimnis fremd geworden – in der Fastenzeit lässt sich der letzte Satz noch auf die kommenden Passions- und Ostertage beziehen, doch jetzt, mitten im sommerlichen August?

Ich möchte das Fest erden, hinabholen vom hohen Berg, hinein in unseren Gottesdienst. Denn im Wort Gottes und im Altarsakrament erfahren wir jede Woche Verklärung des Herrn. In der alttestamentlichen Lesung begegnen uns Propheten und das Gesetz Gottes, wie es auf dem Tabor von Elija und Mose symbolisiert werden. In der Eucharistie, in einem kleinen Stück Brot wird Jesus verklärt, ist mitten unter uns, ist Leben, Segen und Heil. Es ist an uns heute wie die Jünger damals auf die Knie zu fallen, nicht aus Furcht, sondern aus Dankbarkeit, dass wir Zeugen solcher Wandlung werden dürfen. Nicht nur Zeugen, sondern Teilnehmende, Beschenkte. Mag uns das stärken, wenn wir wieder in die Niederungen des Alltags zurückkehren.

Michael Tillmann

Giovanni Girolamo Savoldo
(ca. 1480-1548), Maria Magdalena



Apostola Apostolorum

So heißt das Dekret, mit dem Papst Franziskus im letzten Jahr den Gedenktag der Maria Magdalena (22. Juli) zu einem Fest erhoben hat. Dadurch wird sie – zumindest was den Rang ihres Gedenkens im Heiligenkalender betrifft – den Aposteln gleichgestellt. Ein kleiner Schritt im „Who is who“ der Heiligen, ein großer Schritt für die Wertschätzung der Rolle von Frauen in der Kirche.

Foto: Michael Tillmann



Der **Apostel Jakobus (Festtag: 25. Juli)** bringt bis heute Menschen auf den Weg – Menschen, die vielleicht genauso staunen wie er, wohin sie denn geführt werden. Heute pilgern bis zu 250.000 Menschen zu seinem Grab. Solche Zahlen hätte sich der Fischer am See Gennesaret nie träumen lassen, als Jesus ihn mit seinem Bruder Johannes in seinen Dienst rief. Warum so gestandene Leute wie diese zwei Fischer aufstanden, das Familienunternehmen verließen und mit Jesus gingen, der ihnen nichts Konkretes, keinen Aufstieg, kein Einkommen bieten konnte, ist mir ein Rätsel – und war es ihnen wohl auch.

Foto: Michael Tillmann



Maria wird Königin ...

... als demütiger Mensch, der Ja zu Gott sagt. Als leidender Mensch unter dem Kreuz ihres Sohnes. Als österlicher Mensch, Zeugin der Auferstehung, als erlöster Mensch, ganz bei Gott.

Garofalo (1841-1559), Die Vision des heiligen Augustinus, um 1520



Augustinus (Gedenktag: 28. August): Kirchenvater und Kirchenlehrer

Augustinus ist einer der bedeutendsten christlichen Theologen – und doch zeigt die vielleicht bekannteste Legende über ihn ein ganz anderes Bild: Am Ufer des Meeres in tiefes Nachdenken versunken, sieht er einen kleinen Jungen, der mit einer Muschel Wasser schöpft und in eine Sandgrube gießt. Augustinus fragt ihn, was er tue, und das Kind antwortet: „Dasselbe, was du tust! Du willst die Unergründlichkeit Gottes mit deinen Gedanken ausschöpfen – ich versuche, das Meer auszuschöpfen!“

beladen ich
und
euch erquicken
seid Kommt zu
die will mir mühselig
ihr

Wer sind die Mühseligen und Beladenen, von denen Jesus spricht? Darunter kann sich ja jede und jeder etwas anderes vorstellen, je nachdem, was man als mühselig und belastend erfährt. Jesus meinte im historischen Kontext die mit dem jüdischen Gesetz Belasteten, also die, die mit ihrem religiösen Leben nicht mehr zurechtkamen, die das vermeintlich Geforderte nicht leisten konnten. Und heute? Ich glaube, das sind einmal die Menschen, die mit ihrer Schuld nicht mehr zurechtkommen. Die am Scheitern ihrer Ehe leiden, die sich ausgegrenzt fühlen, die bei uns keine Heimat mehr finden, weil sie meinen, in ihrer Armut, ihrer Sucht, ihrer psychischen Erkrankung wäre für sie kein Platz bei uns. Und ich zähle diejenigen hinzu, die unter den Gesetzen dieser Gesellschaft leiden, unter den Gesetzen des Marktes, der Leistungsgesellschaft, des Erfolgs. Jesus lädt sie ein, zu ihm zu kommen, Erquickung und Ruhe zu finden. Doch schauen wir uns um: Die meistens von ihnen kommen nicht. Die Eingeladenen sind nicht da! Mir tut diese Feststellung weh. Ich empfinde diese Lücke als schmerzhaft.

Aber ich möchte mich auch persönlich angesprochen fühlen. Dass Jesus die Mühseligen und Beladenen eingeladen hat, kann mich sensibler für die Lasten machen, die ich selbst tragen muss und die ich gerne verstecke. Ich möchte stark sein, aber ich muss nicht immer stark sein. Ich möchte die eigenen Schwächen, das Scheitern, die Schuld verbergen – aber Gott sieht das alles. Und er liebt mich ja deshalb nicht weniger. Im Gegenteil: Er fleht mich geradezu an, mit meinen Lasten zu ihm zu kommen, sie ihm anzuvertrauen. Meine Liebe zu ihm ist es, seine Liebe anzunehmen.

Montagsgebet für Frieden und Dialog

Jeweils Montag um 18:00 Uhr
Der jeweilige Ort wird noch bekannt gegeben.

Bitte Aushang im Foyer beachten!

Senioren

Mi 05.07. 14:00 Uhr, Hl. Messe, anschl. Beisammensein

Mi 19.07. Seniorenwallfahrt nach Alt-Buchhorst

Im August kein Seniorenkreis!



Do 06.07. 17:00 Uhr, Besuch der Krankenhauskirche auf dem Gelände
des ehem. Krankenhaus Wuhlgarten

Treffpunkt: Vor der Krankenhauskirche

Fr 07.07. 19:00 Uhr, Hl. Messe, St. Maria Magdalena, Platanenstr.
Lenzel-Gedenken, Berlin-Niederschönhausen

Do 20.07. 19:00 Uhr, Hl. Messe, Marzahn
anschl. Abschlussabend des 1. Halbjahres.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Sponsoren-Fußball-Turnier

Sa 15.07. Fußball-Turnier für Kinder und Erwachsene
10:00-13:00 Uhr, Ausschreibungen liegen aus



So 16.07. Familienwallfahrt nach Alt-Buchhorst
11:15 Uhr, Eucharistiefeier mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Mi 19.07. Seniorenwallfahrt nach Alt-Buchhorst
11:15 Uhr, Eucharistiefeier mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Religiöse Kinderwoche

19.07.-23.07. Religiöse Kinderwoche – *Miteinander zum Geschenk*
wir beginnen im Gemeindezentrum und fahren von dort
nach Alt-Buchhorst

Caritas-/Diakoniekreis

Do 20.07. 10:30 Uhr, Caritas-/Diakoniekreis

Do 17.08. 10:30 Uhr, Caritas-/Diakoniekreis

Bibelkreis

Do 20.07. 19:00 Uhr, Hl. Messe anschl. Bibelkreis

Do 17.08. 19:00 Uhr, Hl. Messe anschl. Bibelkreis

Offene Kirche

Jeden Mittwoch von 16:00 bis 18:00 Uhr

Kantorei und Choralschola

Dienstags 18:30 Uhr, Choralschola

19:30 Uhr, Ökumenische Kantorei

Kantorei-Sommerfest 18.07.

Registerproben in der Sommerzeit 25.07, 08.08. und 22.08.

Kinderchor - Mix and Music

Donnerstags 16:00 Uhr für Kinder von 4 – 7 Jahren

16:45 Uhr für Kinder von 8 – 13 Jahren

Letzte Probe vor den Ferien 13. Juli

Erste Probe nach den Ferien 07. September

Einführung Pater Josef Kahmann

So 06.08. 10:00 Uhr, Hl. Messe mit Einführung Pater Josef Kahmann

Herzliche Einladung



zur Kinderkirche!

Jeden ersten Sonntag im Monat wollen wir – parallel zum Gottesdienst –
mit den Vorschulkindern gemeinsam singen, beten,
erzählen und basteln.

Wir freuen uns, wenn viele Kinder kommen und mit uns feiern!

Das Kinderkirchenteam

Samstag	01.07.	17:00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	
		18:00 Uhr	Sonntag-Vorabendmesse	
Sonntag	02.07.	10:00 Uhr	Hi. Messe mit Kinderkirche	
13. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	03.07.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	04.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	05.07.	14:00 Uhr	Hi. Messe, anschl. Seniorenkreis	
Donnerstag	06.07.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	07.07.	18:00 Uhr	Anbetung	
Herz-Jesu-Freitag		19:00 Uhr	Hi. Messe	
Samstag	08.07.	17:00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	
		18:00 Uhr	Sonntag-Vorabendmesse	
Sonntag	09.07.	10:00 Uhr	Hi. Messe	
14. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	10.07.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	11.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	12.07.	9:00 Uhr	Hi. Messe	
Donnerstag	13.07.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	14.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Samstag	15.07.	17:00 Uhr	Anbetung und Beichtgelegenheit	
		18:00 Uhr	Sonntag-Vorabendmesse	
Sonntag	16.07.	10:00 Uhr	Hi. Messe	
15. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	17.07.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	18.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	19.07.	9:00 Uhr	Hi. Messe	
Donnerstag	20.07.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Hi. Messe	
Freitag	21.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
In den Ferien vom 22.07. bis 02.09. keine Sonntag-Vorabendmesse				
Sonntag	23.07.	10:00 Uhr	Hi. Messe	
16. Sonntag im Jahreskreis				

Montag	24.07.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	25.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	26.07.	9:00 Uhr	Hi. Messe	
Donnerstag	27.07.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	28.07.	18:00 Uhr	Hi. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Samstag	29.07.	keine Sonntag-Vorabendmesse		
Sonntag	30.07.	10:00 Uhr	Hi. Messe	
17. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	31.07.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum

Beachten Sie bitte die Aushänge in den Schaukästen und im Foyer!

Kollektenvorschau:



- 02.07. Für die Aufgaben des Hl. Vaters – „Peterspfennig“
- 09.07. Für unsere Gemeinde
- 16.07. Für die katholischen Kindertagesstätten
- 23.07. Für unsere Gemeinde
- 30.07. Für unsere Gemeinde

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön und vergelt 's Gott!



GEBETSMEINUNG DES PAPSTES FÜR JULI

Wir beten um die
Rückkehr zum Glauben –

Wir beten, dass sich unsere Brüder und Schwestern, die sich abgewandt haben durch unser Gebet und Zeugnis für das Evangelium die barmherzige Nähe des Herrn und die Schönheit des christlichen Lebens neu entdecken.

GEBETSMEINUNG FÜR AUGUST

Wir beten für
Die Künstler –

Wir beten, dass die Künstler unserer Zeit durch ihren Einfallsreichtum für jeden dazu beitragen können, die Schönheit der Schöpfung zu entdecken.

Dienstag	01.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	02.08.	9:00 Uhr	Hl. Messe	
Donnerstag	03.08.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	04.08.	18:00 Uhr	Anbetung	
Herz-Jesu-Freitag		19:00 Uhr	Hl. Messe	
Samstag	05.08.	keine Sonntag-Vorabendmesse		
Sonntag 06.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe		
Verklärung des Herrn		mit Einführung Pater Josef Kahmann		
Montag	07.08.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	08.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	09.08.	9:00 Uhr	Hl. Messe	
Donnerstag	10.08.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	11.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Samstag	12.08.	keine Sonntag-Vorabendmesse		
Sonntag 13.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe		
19. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	14.08.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	15.08.	19:00 Uhr	Hl. Messe	
Mariä Aufnahme in den Himmel				
Mittwoch	16.08.	9:00 Uhr	Hl. Messe	
Donnerstag	17.08.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	18.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Samstag	19.08.	keine Sonntag-Vorabendmesse		
Sonntag 20.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe		
20. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	21.08.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	22.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	23.08.	9:00 Uhr	Hl. Messe	
Donnerstag	24.08.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	25.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum

Samstag	26.08.	keine Sonntag-Vorabendmesse		
Sonntag 27.08.	10:00 Uhr	Hl. Messe		
21. Sonntag im Jahreskreis				
Montag	28.08.	9:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	Don-Bosco-Zentrum
Dienstag	29.08.	18:00 Uhr	Hl. Messe	Don-Bosco-Zentrum
Mittwoch	30.08.	9:00 Uhr	Hl. Messe	
Donnerstag	31.08.	18:00 Uhr	Rosenkranzgebet	
		19:00 Uhr	Wort-Gottes-Feier	
Freitag	01.09.	18:00 Uhr	Anbetung	
Herz-Jesu-Freitag		19:00 Uhr	Hl. Messe	
Samstag	02.09.	keine Sonntag-Vorabendmesse		

Beachten Sie bitte die Aushänge in den Schaukästen und im Foyer !

Kollektenvorschau:



- 06.08. Für unsere Gemeinde
- 13.08. Für unsere Gemeinde
- 15.08. Für unsere Gemeinde
- 20.08. Für unsere Gemeinde
- 27.08. Für weltkirchliche Aufgaben des Erzbistums Berlin

Allen Spendern ein herzliches Dankeschön und vergelt 's Gott!



Herzliche Einladung zum Einschulungs-Gottesdienst

So 10.09. 10:00 Uhr Einschulungs-Gottesdienst



Warum in die Ferne schweifen?

Du musst nicht über die Meere reisen,
musst keine Wolken durchstoßen
und nicht die Alpen überqueren.
Der Weg, der Dir gezeigt wird,
ist nicht weit. Du musst Deinem Gott
nur bis zu Dir selbst entgegengehen.
Denn das Wort ist Dir nahe:
Es ist in Deinem Mund
und in Deinem Herzen.

Bernhard von Clairvaux



Die
letzten
Meter waren hart,
die Kondition am Ende,
manchmal mehr Straucheln als Laufen.
Doch jetzt ist das Ziel erreicht:

Alles Gute zum Ferienbeginn!

Foto: picture alliance/Frank May

Mögen Sie Zensuren?

Können Sie sich vorstellen, dass Sie von Ihrer Familie eine Zensur für Ihren Sonntagsbraten bekommen? Bloß nicht, sagen Sie vielleicht. Meine Familie hat sich Schweinebraten mit Klößen gewünscht. Da



habe ich immer Angst, ob sie mir richtig gelingen und nicht zerkochen. Oder wie wär's mit Ihnen, möchten Sie eine Zensur haben für das Autofahren mit der Familie am vorigen Wochenende? Lieber nicht, denken Sie, das scheußliche Wetter, und dann der Stau auf der Autobahn im Dunkeln, ich war so nervös, beinahe hätte es gekracht! Mögen Sie Zensuren, habe ich gefragt. Und allen Erwachsenen ist klar: Dafür gibt es keine Zensuren. Wenn es welche gäbe für Schweinebraten und Autofahren, wäre manchen gar nicht wohl. Das Leben ist schon hart genug. Wenn ich mit Kindern oder Jugendlichen über Zensuren spreche, höre ich oft Ähnliches. Die mögen auch keine Zensuren! Aber sie müssen welche mögen. Ihr Leben wird in Noten eingeteilt zwischen Eins und Sechs mit allen Abstufungen, die erfunden wurden, um einen Unterschied zwischen „noch Zwei minus“ und „gerade mal Drei plus“ feststellen zu können. Noch schwieriger ist es ja mit den Zensuren in Fächern wie Zeichnen, Musik, Sport. Eine Schule ohne Zensuren – das wäre wie im Märchen, sagen die jungen Leute. Das gibt es nicht.

Die Bibel ist voll von Geschichten, wo Menschen „ohne Zensuren“ auskommen. Jesus hat sich immer wieder mit denen abgegeben, die von ihrer Umgebung „schlechte Noten“ bekamen. Der Apostel Paulus sagt von sich, dass er eigentlich den „Zensuren“-Maßstäben der Welt nicht entspricht. Eine der schönsten Geschichten erzählt das Alte Testament: Der Prophet Samuel soll für das Volk Israel einen neuen König salben. Gott schickt ihn zur Familie des Isai nach Bethlehem. Unter seinen Söhnen wird er den neuen König finden. Da treten sie alle an. Immer wieder will Samuel zugreifen: „Der ist doch sehr gut!“ Aber Gott sagt ihm: „Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; Gott sieht das Herz an.“ Und schließlich wird der Jüngste geholt. Die Familie hatte ihn gar nicht erst kommen lassen. „Der ist's.“ Samuel salbt ihn zum König. Er wird der berühmte König David.

Salomo und Sulamith (Hohelied)

„Wende dich, wende dich, Sulamith! Wende dich, wende dich, damit wir dich anschauen!“ Aufgrund dieses Verses aus dem Hohelied Salomos (7,1), dem zärtlich-erotischen Dialog zwischen einem Mann und einer Frau, wird die Frau als Sulamith identifiziert. Sulamith ist ein hebräischer Vorname und bedeutet die „Friedfertige“, die „Friedliche“.



Domenico Morelli (1826-1901), *Das Hohe Lied*,
Foto: akg-images.de

Da die Entstehungszeit des „Liedes der Lieder“, wie die Schrift im Hebräischen heißt, – die Bezeichnung Hohelied oder Hohes Lied geht auf die Übersetzung Martin Luthers zurück – sehr umstritten ist, ist es unwahrscheinlich, dass es eine wirkliche Paarbeziehung zwischen dem König Salomo und einer Frau namens Sulamith gegeben hat. Denn wahrscheinlich ist das Buch jüngeren Datums, aus der persisch-hellenistischen Zeit (5. bis 3. Jahrhundert vor Christus), wobei einzelne Teile durchaus älter und aus der jüdischen Königszeit sein können. Außerdem ist das Hohelied wahrscheinlich eine Sammlung zahlreicher Liebeslieder, sodass ursprünglich unterschiedliche Männer- und Frauengestalten geredet und gehandelt haben können.

Dennoch darf, wenn man über Paare in der Bibel nachdenkt, das Hohelied nicht fehlen. Denn kein anderes Buch des Alten oder Neuen Testaments besingt in so reichen Bildern – die mit der häufig verwendeten Gartenmetaphorik an den Paradiesgarten erinnern – die erotisch-sexuelle Liebe zwischen Mann und Frau als eine Quelle der Lust und der Freude. Bemerkenswert ist dabei für eine Literatur, die mehr als 2.000 Jahre alt ist, dass die Frau den aktiveren Part einnimmt, und die gesamte Handlung durch ihr Werben in Gang gesetzt wird.

Wie konnte dieses Buch, in dem das Wort „Gott“ nicht einmal vorkommt, in den Kanon der Heiligen Schriften gelangen? Indem die Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau allegorisch gedeutet wird: als Bild für die Liebe zwischen Gott und seinem Volk oder in einer ekklesiologischen Deutung zwischen Christus und seiner Kirche. Mystisch betrachtet könnte auch die Liebe zwischen der menschlichen Seele und Gott gemeint sein. In einer mariologischen Deutung spricht das Hohelied von der Liebe zwischen Christus und Maria; dem folgend wurde Sulamith im Mittelalter oft als Repräsentantin von Maria gesehen, und das Hohelied spielte in der Marienfrömmigkeit eine große Rolle.

Die Sache mit den Lilien

Ich weiß nicht, sagt er und lehnt sich im Sessel zurück. Ich weiß nicht ... was soll das sein mit Gott? Der alte Herr ist Professor. Wie aus dem Bilderbuch. Weiße Haare, Schnauzbar, randlose Brille, Goldbügel. Er sitzt im Sessel. Raucht Pfeife. Und sagt: Gott – was soll das sein? Die Weltregierung? Ich sehe nicht, dass regiert wird. Rauchwolken kommen aus seiner Pfeife. Ich sehe eher Verwirrung und Zerstörung. Jeder nach seinem Interesse. Im Kleinen und Großen. Etwas Asche fällt auf seine Jacke, als er die Pfeife ausklopft. Früher hat er unterrichtet, Biologie. Heute schreibt er Artikel für Zeitungen und Bücher. Und denkt nach über die Welt. Das mit Gott und allmächtig, sagt er, ist mir doch fremd. Biologie hat Ordnung. Oder Kampf. Obwohl ...

Der Satz bleibt offen. Seine Augen schauen irgendwohin, als suche er Worte. Da ist etwas, was mich berührt, sagt er. Auch verstört. Immer schon. Seit ich es kenne. Er stopft sich eine neue Pfeife und sagt: Da ist die Sache mit den Lilien. Er zündet die Pfeife an, bis sie qualmt. Lilien auf dem Feld, sagt er, arbeiten nichts und leben doch. Er zupft an der Jacke. Ein Vertrauen, als könne die Welt ihnen nichts. Nicht einmal der Tod. Ein Rätsel, sagt er und lehnt sich zurück. Seine Stimme wird leise. Wer malt so etwas in die Welt wie das mit den Lilien, sagt er. Sie sorgen für nichts. Verblühen, werden weggeworfen, wachsen neu und sind schöner. Als würde alles gut. Irgendwann. Wo auch immer. Er holt ein Taschentuch und putzt seine Brille. Das mit den Lilien, sagt er, beschäftigt mich. Immer wieder. Zutrauen gibt's in der Biologie nicht. Da ist Ordnung. Oder Kampf. Seine Brille ist sauber. Er setzt sie auf. Dazwischen dann so ein Vertrauen, sagt er, wie reines Wasser. Wenn man das könnte. Ob man Gott dann näher wäre?





Foto: Eugen Mayer

Ein Steg, der hinaus ins Wasser führt. Auf den ersten Blick ein Symbol für Freiheit, für Weite, für Grenzenlosigkeit. Für das, was wir mit Ferien, Freizeit, Urlaub verbinden. Diese wunderbare Zeit, in der wir von vielerlei Zwängen befreit sind: von der Arbeit, vom Lernen. Eine Zeit, in der das Leben einen anderen Rhythmus bekommt – ruhiger, gelassener. In der wir andere Welten kennenlernen können: räumlich und in uns selbst und mit den Menschen, mit denen wir leben; vielleicht mit Gott.

Doch das Bild von dem Steg, der hinaus ins Wasser führt, enthält auch eine andere Botschaft. Der Weg ist sehr schnell zu Ende, wir kommen an eine Grenze. Und das ist auch eine Erfahrung der freien Zeit. Dass wir nicht nur einiges hinter uns lassen, sondern vieles mit uns nehmen. Wir bleiben immer auch Gefangene unserer selbst, manchmal mehr, manchmal weniger. Wir sehen den Himmel, doch sind wir keine Himmelsstürmer.

Doch wir haben als Christen eine Hoffnung. Dass mit Jesus und im Glauben an ihn der Himmel ein wenig in unser Leben einzieht. Nicht nur in der Ferienzeit, sondern auch im Alltag. Die Ruhe und die Gelassenheit der freien Zeit, das Gefühl der Weite und der Grenzenlosigkeit – das kann ich im Gebet und im Gottesdienst erfahren. Nicht immer, nicht auf Abruf, sondern als Geschenk, unvermutet, überraschend. Bei Gott kann ich manchmal Urlaub machen von alledem, was das Leben schwer macht.

Michael Tillmann

Santiago de Compostela

Nicht erst seit Hape Kerkelings Bestseller „Ich bin dann mal weg“ übt Santiago de Compostela und das Pilgern auf dem Jakobsweg für viele Menschen eine große Faszination aus. Gibt man „Jakobsweg“ in der Suchmaschine Google ein, erhält man 1,9 Millionen Einträge. Der Jakobsweg zum Grab des heiligen Jakobus ist der bekannteste Pilgerweg der Welt, und das nicht erst seit Kurzem, sondern seit über 1.000 Jahren. Die Hauptstadt der spanischen Region Galicien mit rund 96.000 Einwohnern wurde um 830 zum Wallfahrtsort. Ursprung ist die seit dem 7. Jahrhundert belegte Überlieferung, dass der heilige Jakobus auch in Spanien missioniert habe. Unter König Alfonso II. von Asturien wurden in Santiago gefundene Gebeine dem heiligen Jakobus zugeschrieben; eine Vision hatte die Auffindung veranlasst. Daraus entstand die Legende, der Leichnam des Apostels wäre auf wunderbare Weise von der Hinrichtungsstätte in Jerusalem an das Ende der damals bekannten Welt übertragen worden. So entwickelte sich schrittweise der neben Rom und Jerusalem wichtigste Wallfahrtsort der Christenheit, der bis heute nichts von seiner Anziehungskraft verloren hat. Im 15. Jahrhundert erlebte der Pilgerort durch die Einführung besonderer Gnadenjahre, in denen ein vollkommener Ablass gewährt wurde, einen weiteren Aufschwung. Sein Einzugsbereich reichte bis Skandinavien und Ostmitteleuropa – heute besuchen über 250.000 Pilger jährlich Santiago de Compostela.

1075 wurde über den Resten einer älteren Kirche mit dem Bau der Kathedrale von Santiago de Compostela begonnen, von deren Anfängen heute nur noch das romanische Südportal erhalten ist. Im Zentrum der in verschiedenen Bauepochen immer wieder erweiterten Kathedrale – Sitz des Erzbischofs von Santiago de Compostela – steht ein prächtiger Altar, der über dem Grab des Apostels errichtet wurde. Da die gefundenen Gebeine als Reliquien des heiligen Jakobus päpstlich anerkannt wurden, gilt die Kathedrale als Grabeskirche des Apostels

Foto: picture alliance/Lavandeira Jr./EFE/dpa



Gottes Allmacht und Wille

Christentum und Islam im Vergleich (1)

Im Islam werden zwei Eigenschaften Gottes besonders hervorgehoben – Seine Allmacht und Sein Wille. Allah ist allmächtig. Seine Allmacht ist so umfassend, dass sie jede Autonomie der Schöpfung ausschließt. Allah

ist durch nichts gebunden. Er steht über dem, was wir Moral nennen. Gut und Böse existieren für Ihn nicht. "Allah tut alles, was er will" (Sure 14, 27). Gottes Wesen ist sein Wille. Gründe dafür, dass Er etwas tut oder nicht tut, sind dem Menschen unzugänglich. Gott kann sagen "sei" und es geschieht. Er kann aber sagen "sei nicht" und es verschwindet. Sein Wort ist genug, um Neues zu schaffen oder schon Erschaffenes der Nichtexistenz anheimzugeben.

Das Christentum betont dagegen den Logos, Gottes Weisheit und identifiziert Gott mit der Wahrheit. Der Kosmos ist vernünftig gebaut, man kann die ihm eingestifteten Naturgesetze erforschen. Zudem hat Gott dem Menschen den Raum der Freiheit gegeben, der Mensch soll ihn ausfüllen. Die Welt ist als Garten konzipiert, für die Tier- und Pflanzenwelt repräsentiert der Mensch Gott und er soll die Schöpfung wie einen Garten pflegen.

Im Islam ist Gottes Wille einziger Grund dafür, dass etwas geschieht. Daher hat die Schöpfung keinen Selbststand. Sie wird jeden Moment durch den Willensakt Gottes neu erschaffen. Das, was Christen ein "Wunder" nennen, das heißt das Eingreifen Gottes in die Gesetze der Natur, ist im Islam ein "Gesetz der Natur". Im Universum gibt es nach islamischer Ansicht keine Naturgesetze, die von sich aus wirken und unabhängig vom schöpferischen Akt Gottes wären.

Da Allah durch nichts gebunden ist, kann der Mensch nicht wissen, ob alle seine guten Taten belohnt werden. Allah kann völlig frei entscheiden, ob Er belohnt oder bestraft, und das ist völlig unabhängig vom menschlichen Verhalten. Allah hat zwar versprochen, dass Er gute Taten belohnt und schlechte Taten bestraft, aber



Urheber: wilhei / cc0 – gemeinfrei / Quelle: pixabay.com



Er ist nicht an Sein Versprechen gebunden. Allah ist in Seinen Entscheidungen unvorhersehbar und niemandem Rechenschaft schuldig. Die Frage nach "Warum" oder "Wie", besonders wenn sie Gottes Handlungen betrifft, ist im Islam verboten. "Bila kayfa" – "ohne zu fragen wie" – das ist das Prinzip der islamischen Theologie.

Die beiden Jesuiten Dr. Eckhard Bieger, Frankfurt, und Vladimir Pachkov, Moskau, beleuchten in einer mehrteiligen Reihe auf Pfarrbriefservice.de Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Christentum und im Islam. Sie wollen damit das Gespräch zwischen Christen und Muslimen befördern.

Der Glaube an einen einzigen Gott und Folgen für das tägliche Leben

Christentum und Islam im Vergleich (2)

Das Zentrum des Islams ist *tauhid* - der Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes. Es gibt keinen Gott außer dem einen wahren Gott. Dieses Glaubensbekenntnis wiederholen Muslime mehrmals täglich. Gott wurde nicht geboren und hat nicht geboren. Nach dem muslimischen Glauben ist die einzige Sünde, die Gott nicht vergibt, „Schirk“ d.h. neben Gott eine Kreatur, ein Geschöpf anzubeten, zusammen mit Gott etwas anzubeten, neben Gott etwas zu stellen, also auch Jesus Gott gleich zu setzen. "Allah vergibt gewiss nicht, dass man Ihm (etwas) beigesellt. Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will. Wer Allah (etwas) beigesellt, der hat fürwahr eine gewaltige Sünde ersonnen." Sure 4, 48

Gott ist transzendent, allmächtig, allwissend und Er hat Macht über alle Seine Geschöpfe. Gott hat grenzenlose Kraft und Er hat diese Welt nicht nur geschaffen, sondern beherrscht und überwacht sie ständig. Man sieht Ihn nicht, Er aber sieht alles und weiß alles. Obwohl der Mensch Ihn nicht sehen kann, ist Gott dem Menschen näher als diesem seine Halsschlagader: "Wir haben ja den Menschen erschaffen und wissen, was (alles ihm) seine Seele einflüstert, und Wir sind ihm doch näher als seine Halsschlagader," Sure 50, 16

Was am meisten diese Allmacht Gottes zum Ausdruck bringt, ist die Anrufung, die Muslime mehrmals am Tag wiederholen: Allah akbar – Gott ist der Größte.

Dieser Glaube an die Einheit und Einzigkeit Gottes hat für das tägliche Leben der Muslime weitgehende Folgen. Der Muslim darf nur den Geboten Gottes Gehorsamkeit leisten. Alle anderen Gesetze haben für ihn nur dann Gültigkeit, wenn sie den Geboten Gottes nicht widersprechen. Der Kampf gegen „gottlose Herrscher“ hat die politische Geschichte der muslimischen Länder bis heute geprägt.



Die Juden beten zu einem Gott, der Abraham berufen, dessen Nachkommen aus Ägypten befreit und das Volk in seiner Geschichte bis ins babylonische Exil begleitet hat. Viele Propheten haben die Botschaft Gottes an sein Volk überbracht. Die Christen sehen in Jesus den Boten Gottes, der nicht nur die Verheißungen von der Rettung des Volkes erfüllt, sondern die Menschen in eine neue Beziehung zu Gott einlädt, in die Beziehung, die er als Sohn zu Gott, seinem Vater hat. Das bleibt kein Gedanke des Menschen, sondern wird im Geist erfahren. Der Geist führt zum tieferen Verständnis Jesu. Jesus von Nazareth war eine historische Person, wer er aber wirklich ist und was er den Menschen eröffnet, verstehen wir erst durch seinen, durch Gottes Geist.

*Text: Dr. Eckhard Bieger, Vladimir Pachkov
In: Pfarrbriefservice.de*

Der dreifaltige Gott

Christentum und Islam im Vergleich (3)

Für Christen ist Gott einer und lebt doch in drei Personen. Wir wissen erst davon, seit Jesus seine Beziehung zu Gott zum Ausdruck gebracht hat. Er nennt sich Sohn des Vaters. Jesus leitet seinen Messias-Auftrag direkt von Gott her und bezeichnet sich selbst als Sohn Gottes. Das tut er auch vor dem jüdischen Gericht, das seine Selbstaussage als Gotteslästerung einstuft und ihn darauf hin zum Tode verurteilt.



Bild: Peter Weidemann; In: Pfarrbriefservice.de

„Darauf sagte der Hohepriester zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: Bist du der Messias, der Sohn Gottes? Jesus antwortete: Du hast es gesagt. ... Da zerriss der Hohepriester sein Gewand und rief: Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch Zeugen? Jetzt habt ihr die Gotteslästerung selbst gehört. Was ist eure Meinung? Sie antworteten: Er ist schuldig und muss sterben.“
Matthäus 26,63-66

Dass Jesus dann geschlagen und bespuckt wird, dient als Erweis, dass er nicht der Sohn Gottes sein kann, denn sonst könnte man ihn nicht so behandeln. Auch seine Jünger zweifeln an ihm, als das Todesurteil vollstreckt wird. Kann Gott seinen Messias im Stich lassen?



Christliche Gottesvorstellung - für den Islam undenkbar

Für den Islam ist eine solche Gottesvorstellung undenkbar. Gott kann nur einer sein. Deshalb ist die Bestreitung der Tauhid, der Einzigartigkeit Gottes, eine Sünde, die nicht vergeben werden kann.

„Allah vergibt gewiss nicht, dass man Ihm (etwas) beigesellt. Doch was außer diesem ist, vergibt Er, wem Er will. Wer Allah (etwas) beigesellt, der hat fürwahr eine gewaltige Sünde ersonnen.“ Sure 4, 48 „Schirk“ ist die Sünde, dass Gott neben eine seiner Kreaturen gestellt wird.

Für den Propheten Muhammed war jede Spekulation über das Wesen Gottes eine Blasphemie. Gott ist der Einzige. Über das Leben in Gott müssen wir schweigen. Von Gott gibt es keine Philosophie und auch keine Theologie, sondern nur die Anbetung: Es gibt keine Gottheit außer Gott! Der Koran lehnt jede Vorstellung von Gottessohnschaft ab. „Glaubet also an Allah und Seine Gesandten, und saget nicht: «Drei.» Lasset ab – ist besser für euch. Allah ist nur ein Einziger Gott. Fern ist es von Seiner Heiligkeit, dass Er einen Sohn haben sollte.“ Aus Sure 4,171

Der muslimische Theologe und Mystiker al-Ghazaly (1058 – 1111) sagt, dass Christen so sehr von der Widerspiegelung des Göttlichen in Jesus beeindruckt waren, dass sie angefangen haben, den Spiegel anzubeten statt das wahre Licht.

Das Konzil von Nicäa und die Gottessohnschaft

Noch vor dem Koran hat der Priester Arius von Jesus gesagt, dass er zwar der Schöpfung vorausgegangen, aber nicht Gott gleich, sondern nur ein Geschöpf ist. Das Konzil von Nicäa hat im Jahr 325 diese Sicht auf Jesus abgelehnt. Entscheidend für das Konzil blieb, was Jesus von sich gesagt hat.

Die Verehrung des dreifaltigen Gottes, ein Gott in drei Personen, hat das christliche Gebetsleben geformt – das Kreuzzeichen ist Ausdruck davon. Im Gottesdienst wendet sich das Gebet an den Vater durch Jesus Christus im Heiligen Geist.

Die beiden Jesuiten Dr. Eckhard Bieger, Frankfurt, und Vladimir Pachkov, Moskau, beleuchten in einer mehrteiligen Reihe auf Pfarrbriefservice.de Unterschiede und Gemeinsamkeiten im Christentum und im Islam. Sie wollen damit das Gespräch zwischen Christen und Muslimen befördern.



ZEICHEN des Glaubens

Foto: Hans Brunner

Kreuz, Herz und Anker

Vielleicht habt ihr das schon einmal gesehen, dass eine Frau oder ein junges Mädchen, eher selten auch Männer oder Jungen, an einer Kette um den Hals einen kleinen Anker,



ein kleines Kreuz und ein kleines Herz getragen haben. Diese drei Anhänger sind nicht nur ein Schmuckstück, sondern auch Zeichen des Glaubens. Beim Kreuz ist das einfach. Am Kreuz ist Jesus gestorben, daran denken wir, wenn wir ein Kreuzzeichen machen oder ein Kreuz tragen. Weil Jesus nach dem Tod auferstanden ist, ist das Kreuz auch ein Zeichen des neuen Lebens. Auch das Herz ist als Symbol des Glaubens noch einfach zu verstehen. Ein Herz symbolisiert die Liebe, und für uns Christen ist Gott die Liebe, weil er uns so sehr liebt. Jesus hat uns im Evangelium gesagt, dass wir Gott und den Mitmenschen lieben sollen. Doch was hat es mit dem Anker auf sich? Den kennt ihr vielleicht von Schiffen. Wenn sie im Hafen liegen, lassen sie den Anker herunter, er verhakt sich im Boden des Meeres und das Schiff kann von den Wellen nicht weggetrieben werden. Der Anker gibt also Halt. Und was gibt uns Halt im Leben, wenn es uns mal nicht so gut geht? Der Glaube – und deshalb ist der Anker auch ein Symbol des Glaubens. Oder besser gesagt, der christlichen Hoffnung. Denn es gibt drei sogenannte christliche Tugenden, also Eigenschaften, die den Christen auszeichnen. Das sind der Glaube (= Kreuz), die Liebe (= Herz) und die Hoffnung (= Anker).

Früher, als die Schifffahrt noch viel gefährlicher war, trugen Matrosen oft diese drei Symbole: Das Herz verband sie mit den lieben Menschen zu Hause, der Anker stand für die Hoffnung, gesund heimzukehren und das Kreuz für den Glauben, von Gott beschützt zu sein.

Impressum

Herausgeber: Katholische Gemeinde „Von der Verklärung des Herrn“
Neufahrwasserweg 8, 12685 Berlin; E-Mail: verklärung-marzahn@web.de
Pater Franz-Ulrich Otto V.i.S.d.P., Redaktion: Georg Kretschmann, Ina Kretschmann
Druck: Rainer Breuer, Auflage: 200 Exemplare
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Ansicht der Redaktion wieder.

Vielen Dank für die Spende von 1 Euro

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. August